

# Inhalt

Einleitung . . . . .	9
Anhänglichkeit an die Bonner Jugendfreunde . . . . .	16
Im Umgang mit seinen Wiener Freunden . . . . .	29
Geschätzte Künstler, Kollegen und Mäzene . . . . .	46
Kein dauerhaftes Vergnügen – Liebesgeschichten und Heiratssachen . . . . .	54
Hilfesuchend bei der Suche nach einer Frau an seiner Seite . . . . .	60
Welch ein Vergnügen! – Der Rentenvertrag . . . . .	63
Ein zuweilen zweifelhaftes Vergnügen – Beethoven und seine Verleger . . . . .	66
Kritik am Kritiker . . . . .	88
Kritiken – nicht zum Vergnügen . . . . .	91
Im Kampf mit einem Kopisten . . . . .	95
Ein noch zweifelhafteres Vergnügen – Beethoven als Haushaltsvorstand . . . . .	99
Von Noten und Nöten . . . . .	102
Eine »verschlankte« Steuererklärung . . . . .	105
Gutsbesitzer verso Hirnbesitzer – Ludwig als älterer Bruder . . . . .	107
Ein Wein-erliches Vergnügen . . . . .	109
Erinnerungen an Beethoven . . . . .	115
Vergnügliches in Notenhandschriften . . . . .	129
Musikalische Scherze und Kanons . . . . .	134
Scherze in Konversationsheften . . . . .	141

Lebensklugheit in Haselnüssen	
von Ignaz Franz Castelli .....	160
Comoedia finita est .....	167
 Zeittafel .....	 168
Textnachweise .....	173
Verzeichnis der Abbildungen .....	176